

Steirischer Windstrom für ökologisches Schifahren

Der Wintersport kostet viel Energie. Nicht nur die, die ihn betreiben, sondern auch jene, die die Bedingungen dafür schaffen. Vor allem der Liftbetrieb wird immer energieintensiver. In der Steiermark wurde jetzt zum ersten Mal ein ganzes Schigebiet durch den Einsatz von Windkraft ökologisiert.

Friedl Kaltenegger betreibt mit seiner Familie das Schigebiet Salzstiegl auf der steirischen Stubalpe. Dabei beschäftigt ihn seit langem die Frage der Energieaufbereitung. Auf der Suche nach einer effizienten und umweltverträglichen Lösung stieß Kaltenegger auf die Windenergie, denn wie er sagt: „Wind ist bei uns in unglaublicher Menge vorhanden, und zwar genau dort, wo wir sie brauchen, nämlich auf unserem Berg.“

Gemeinsam mit der ecowatt GmbH startete Kaltenegger Windmessungen, die laut Otmar Frühwald von ecowatt äußerst ermutigend ausfielen: „Die Messungen ergaben, dass in Nabenhöhe auf 65 Meter eine mittlere Windgeschwindigkeit von 7,4 m/s herrscht.“ Die Ertragsberechnung wies einen durchschnittlichen Jahresertrag von rund 4,1 Mio. kWh aus. Daraufhin übernahm die ecowatt GmbH auch die technische Planung sowie die Genehmigungsplanung.

Großteils des Eigenbedarfs gedeckt

Seit Herbst 2007 läuft nun in unmittelbarer Nähe des Schigebiets Salzstiegl eine Windkraftanlage vom Typ Leitwind LTW77. Sie steht auf 1.710 Meter Seehöhe auf dem Speikkogel im Bereich der Stubalpe südöstlich von Judenburg. Mit diesem außergewöhnlichen Windkraftprojekt werden gleich in mehrfacher Hinsicht Maßstäbe gesetzt. Die Windenergienutzung macht es möglich, den immer

energieintensiveren Liftbetrieb zu ökologisieren, die Fixkosten des Schigebiets zu senken und zusätzliche Einnahmen zu erschließen. Damit wird in der Steiermark erstmals auch ein neuer Weg zur Stromversorgung von Schigebieten beschritten.

Mit dem durch die Anlage erzeugten Strom werden alle Seilbahnanlagen und die gesamte Infrastruktur des Skigebiets wie Hotel und Almhütten versorgt werden. Überschüssiger Windstrom wird in das lokale Stromnetz der STEWEAG eingespeist und von dieser dem Betreiber vergütet. Friedl Kaltenegger hat sich alles genau ausgerechnet: „Wir erhoffen uns, dass wir etwa 30 bis 50% unseres eigenen Stromverbrauchs decken können und zusätzlich so viel Strom erzeugen, dass wir von der Vergütung die Windkraftanlage bezahlen können.“

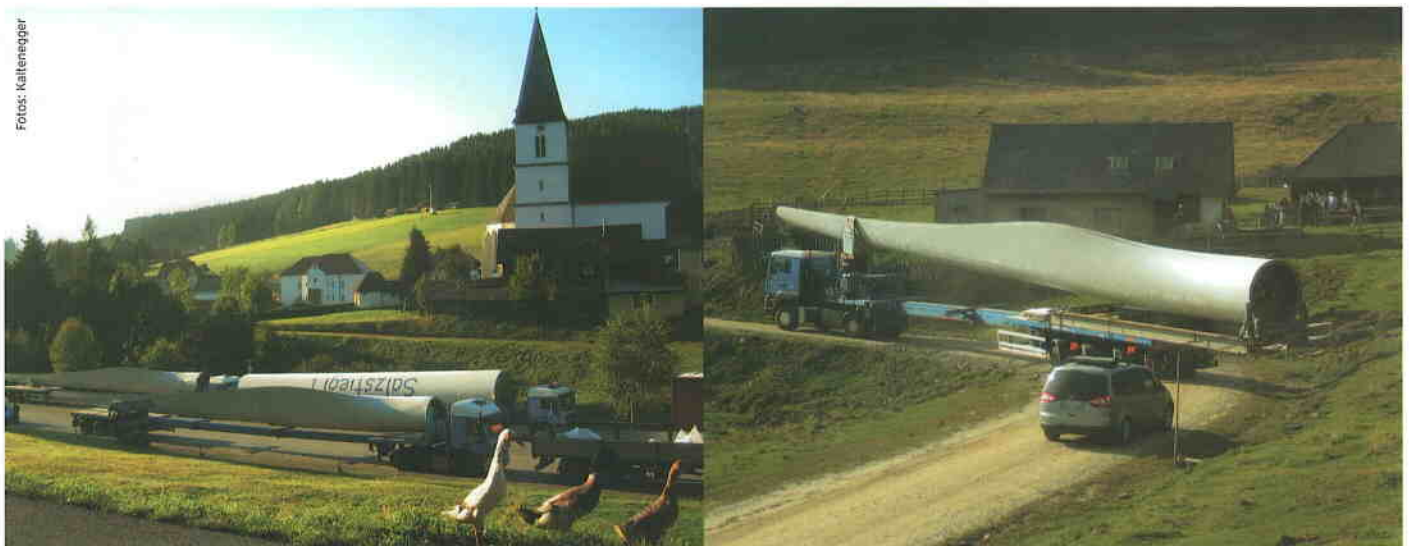
Auf Leitwind-Technologie vertraut

Die Salzstiegl-Windkraftanlage ist eine Leitwind LTW77 mit einer Nennleistung von 1.500 kW, einer Nabenhöhe von 65 m und einem Rotordurchmesser von 77 m. Es handelt sich dabei um eine pitch-regelte Anlage mit variabler Drehzahl von 6 bis 18 Umdrehungen pro Minute.

Die Leitwind-Turbine ist eine Eigenentwicklung der Firma Leitner Technologies, eines im Bereich der Seilbahntechnik weltweit tätigen Unternehmens mit Hauptsitz im Südtiroler Sterzing. Basis des Leitner-Windgenerators ist

die ursprünglich für Aufstiegsanlagen entwickelte getriebelose Antriebstechnik. „Unsere Windkraftanlage ist ein umgedrehter Seilbahnmotor“, meint Leitner-Geschäftsführer Michael Seeber. „Während der Direktantrieb bei der Seilbahn mit Hilfe von Strom die Seilscheibe bewegt, übersetzt er beim Windgenerator die Drehungen des Windrads in Energie.“ Drei Jahre lang beschäftigte sich ein Team von 16 Leitner-Mitarbeitern mit der Entwicklung des Prototyps, der dann 2003 im Südtiroler Vinschgau errichtet wurde. Die Leitwind LTW77 am Salzstiegl ist nun die zweite fertiggestellte Anlage.

Insgesamt wurden in die Entwicklung der Leitwind acht Mio. Euro investiert. Im Gegenzug erwartet Seeber innerhalb der nächsten vier Jahre einen Windkraft-Anteil am Jahresumsatz von 30%. 2006 erzielte die Leitner-Gruppe einen Gesamtumsatz von 372 Mio. Euro. Das Hauptaugenmerk im Vertrieb wird laut Seeber auf Italien liegen: „Als einziger italienischer Hersteller von Windkraftanlagen werden wir uns zuerst auf den Heimmarkt konzentrieren.“ Das Land verfüge nicht nur in weiten Gebieten Süd- und Mittelitaliens über ausgezeichnete Windverhältnisse, sondern habe auch großen Aufholbedarf bei grünem Strom. Von den 4.000 MW Energie aus Windkraftwerken, die die Regierung bis zum Jahr 2012 sichergestellt haben will, ist erst gut die Hälfte realisiert.



Nach der Bereitstellung der Anlagenteile der Leitwind LTW77 im Basislager erforderte der Transport zu dem auf 1.710 Meter hoch gelegenen Aufstellungsort über enge Forst- und Schotterstraßen wiederum eine logistische Meisterleistung der Felbermayr-Schwerlastfahrer.